

Rezension zum Projekt: Zustimmung, Ablehnung und Argumente.

Vor einigen Tagen erhielt ich eine Rezension zu meinem [Projekt](#) zur Entwicklung eines Sicherheitssystems für Schulen. Die Verfasser sind eine der seriösesten und renommiertesten internationalen Organisationen in diesem Bereich.

Ich werde den Namen der Organisation aus zwei Gründen nicht nennen:

1. Ich habe dafür keine Genehmigung von den Verfassern erhalten;
2. damit dies nicht als versteckte Werbung angesehen wird.

Die Rezension ist kritisch, aber konstruktiv. Ich respektiere Kritik und habe beschlossen, sie nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern jeden Punkt öffentlich zu erörtern – mit Respekt gegenüber den Gegnern, aber mit klaren Gegenargumenten. Das ist dabei herausgekommen:

Zitat aus der Rezension: *1. Was die Sicherheit an Schulen angeht, müssen die erheblichen finanziellen und personellen Einschränkungen berücksichtigt werden, mit denen Bildungseinrichtungen konfrontiert sind. Die von Ihnen vorgeschlagene übermäßig hohe Anzahl an Sicherheitspersonal, Technologien usw. ist selbst für die wohlhabendsten Schulen in den reichsten Ländern wie den USA schlichtweg unrealistisch.*

Mein Kommentar: Ich stimme voll und ganz zu, dass die von mir vorgeschlagenen Maßnahmen teuer sind, aber man sollte sich die Frage stellen: Kann ein wirksames Sicherheitssystem für eine Einrichtung, in der sich eine große Anzahl von Menschen einer besonders gefährdeten Gruppe aufhält (Kinder und Jugendliche gehören aufgrund ihres jungen Alters und ihrer geringen Lebenserfahrung genau zu dieser Gruppe), überhaupt günstig sein? Ich denke, die Antwort liegt auf der Hand: Das ist grundsätzlich unmöglich. Billige Elemente eines Sicherheitssystems richten meist mehr Schaden als Nutzen an, denn die Menschen glauben, dass ihr Kind in der Schule sicher und geschützt ist, doch wenn sich ein gefährlicher Vorfall ereignet, funktioniert das Sicherheitssystem nicht so, wie es sollte, oder es versagt gänzlich. Generell sind alle halbherzigen Maßnahmen im Bereich der Sicherheit so, als würde man ein Tor ohne Zaun anbringen oder ein teures und zuverlässiges Schloss an eine Tür aus Pappe montieren. Formal sind sie vorhanden, aber tatsächlich sind sie nutzlos. Die Frage der Finanzierung hängt von dem jeweiligen Lösungsansatz ab. Ich möchte gleich vorwegnehmen, dass ich mich bei einigen Schlussfolgerungen irren könnte; als Grundlage habe ich Informationen aus öffentlich zugänglichen Quellen sowie aus Berichten von Analyseagenturen über Straftaten in Bildungseinrichtungen in den USA herangezogen. Derzeit regeln die meisten Schulen in den USA die Frage ihrer eigenen Sicherheit eigenständig. Die Schule handelt autonom, was die Anschaffung und den Einsatz technischer Sicherheitsmaßnahmen, die Ausarbeitung von Vorschriften und Protokollen sowie die Einstellung von Sicherheitspersonal und für Sicherheitsfragen zuständigen Beamten betrifft. Die örtlichen Strafverfolgungsbehörden sorgen in Notfällen für eine operative Reaktion und sind indirekt an der Prävention von Straftaten und Zwischenfällen beteiligt. In den kommunalen Bildungsämtern und teilweise auf Landesebene gibt es Abteilungen (Ämter, Direktionen usw.), die für die Sicherheit von Bildungseinrichtungen zuständig sind; außerdem gibt es einzelne Beamte und teilweise Gruppen oder Abteilungen innerhalb der Polizei und der Feuerwehr, die diese Angelegenheiten betreuen. All diese Personen müssen geschult werden, und es müssen regelmäßig Fortbildungen und Weiterbildungen durchgeführt werden. Zudem gibt es verschiedene kommunale Räte und schulübergreifende Gremien sowie weitere Amtsträger, Verwaltungsdienste und Gemeinschaften. Es gibt verschiedene gezielte Programme zur Verbesserung der Sicherheit, die aus Haushaltsmitteln oder durch Zuschüsse finanziert werden, und vieles mehr.

Einfach ausgedrückt: Es gibt Gelder in diesem Bereich, und zwar nicht zu knapp; die Frage ist jedoch, ob ihr Einsatz sinnvoll und effektiv ist. Übrigens ist dieses System in Russland weitgehend ähnlich.

Mein im Entwurf beschriebenes Vorschlag sieht die Zentralisierung dieser Prozesse vor, also die Bündelung von Aufgaben, Funktionen und Geldern in einem einzigen System. Der erste Schritt dabei ist, der Schulverwaltung die Verantwortung für die Sicherheit der Bildungseinrichtungen vollständig zu entziehen. Die Schulleitung sowie das pädagogische und administrative Personal sollen sich um Fragen der Bildung, Erziehung und außerschulischen Aktivitäten kümmern, während die Sicherheit von Fachleuten gewährleistet werden sollte. In diesem Fall leitet die Schule alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel aus den Ausgabenposten für Schutz und Sicherheit, für die Prävention von Straftaten und Vorfällen in Bildungseinrichtungen sowie für andere direkt oder indirekt damit verbundene Bereiche an einen spezialisierten Polizeidienst weiter. Diese Dienststelle gewährleistet die umfassende Sicherheit der Bildungseinrichtung sowohl innerhalb als auch außerhalb des Schulgeländes – von der Prävention bis zur Beseitigung unmittelbarer Gefahren. Ebenso wichtig ist, dass diese Dienststelle die volle Verantwortung für diesen Aufgabenbereich trägt. Diese Dienststelle wird als spezialisierte Einheit eingerichtet, ist jedoch Teil der bestehenden kommunalen Polizei, was die Kosten für ihre Einrichtung und ihren Betrieb erheblich senkt. Ausführlichere Informationen zu dieser Dienststelle, ihren Aufgaben und Möglichkeiten finden Sie im Entwurf.

Ich wiederhole: Meiner Meinung nach liegt das Hauptproblem hier nicht im Geldmangel, sondern darin, wie sinnvoll das Geld ausgegeben wird.

Zitat aus der Rezension: 2. *Darüber hinaus ist es sehr wichtig zu erkennen, dass in den USA und den meisten Industrieländern die Zahl der Todesfälle durch Gewalt deutlich hinter der Zahl der Todesfälle durch andere Ursachen zurückbleibt, wie beispielsweise nicht mit Gewalt in Zusammenhang stehende medizinische Notfälle, Unfälle mit Kindern durch Autos und Schulbusse usw. Obwohl Gewalttaten, die zu zahlreichen Opfern führen, in den Medien ausführlich behandelt werden, gehören sie zu den seltensten Todesursachen an Schulen in den USA, Kanada, Großbritannien und – nach meiner Erfahrung – auch in Entwicklungsländern. Ich bin mir fast sicher, dass die Situation in Russland, wenn Ihnen verlässliche Daten vorliegen würden, genauso oder ähnlich wäre. Es ist sehr wichtig, dass die für Sicherheitsmaßnahmen bereitgestellten Mittel und das dafür eingesetzte Personal nicht zu einer Zunahme der Todesfälle führen, weil diese Risiken dabei außer Acht gelassen werden – wir haben jedes Jahr mit Todesfällen zu tun, die vermeidbar wären, weil Schulen zu viel Geld für Maßnahmen gegen Amokläufer ausgeben und dabei die Gefahren ignorieren, die weitaus mehr Schülern und Mitarbeitern das Leben kosten.*

Mein Kommentar: Ich stimme voll und ganz zu, dass die Zahl der Opfer gerade von Massenmorden und Terroranschlägen in Bildungseinrichtungen in den meisten Ländern der Welt weniger als 5 % der Gesamtzahl der Todesfälle, Verletzungen und Opfer anderer Arten von Straftaten ausmacht. Es ist nur so, dass diese Vorfälle in den Medien und in der Öffentlichkeit weniger Beachtung finden. Im Abschnitt «III. Vorgeschlagene Lösung:» habe ich die Risiken und Bedrohungen aufgeführt, auf die die Umsetzung der im Projekt genannten Sicherheitsmaßnahmen einen erheblichen Einfluss haben sollte. Dazu gehören:

1. Bedrohungen krimineller und terroristischer Art:

Vermögensdelikte:

- Diebstähle (sowohl von persönlichem Eigentum der Schüler und des Personals als auch von Eigentum der Bildungseinrichtung);
- Erpressung;
- Raub;
- Raubüberfälle;
- Betrug;
- vorsätzliche Beschädigung oder Zerstörung von Eigentum (sowohl des persönlichen Eigentums von Schülern und Mitarbeitern als auch des Eigentums der Bildungseinrichtung).

2. Straftaten gegen die Person (sowohl gegenüber Schülern als auch gegenüber Mitarbeitern):

- Körperverletzung;
- Körperverletzung unterschiedlichen Schweregrades;
- Beleidigungen;
- Morddrohungen oder Androhung körperlicher Gewalt;
- sexuelle Belästigung, unzuchtige Handlungen;
- Vergewaltigungen;
- Verleumdung;
- Stalking;
- Mobbing.

3. Straftaten gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit:

- Gründung und Tätigkeit dauerhafter krimineller Vereinigungen (Banden);
- Gründung und Tätigkeit dauerhafter extremistischer Vereinigungen;
- Verbreitung extremistischer Ideologien;
- Anstiftung zu kriminellen Handlungen;
- Anstiftung zu extremistischen Handlungen;
- Einbeziehung in Vereinigungen und Organisationen, deren Tätigkeit verboten ist;
- Rowdytum;
- illegaler Handel mit Waffen, Munition und Sprengstoffen;
- Terrorismus.

4. Straftaten gegen die Gesundheit:

- illegaler Handel mit Betäubungsmitteln;
- illegaler Handel mit stark wirkenden oder giftigen Stoffen.

5. Gefahren nicht strafrechtlicher Art:

- Verkehrsunfälle;
- Brände;
- gefährliche Tiere;
- sonstige Notfälle natürlicher oder technischer Art, die eine unmittelbare Gefahr für Leben, Gesundheit sowie Eigentum von Schülern, Personal oder der Bildungseinrichtung darstellen.

Dabei sind eben diese Fälle von Massenmorden oft die logische Folge anderer, diesem Ereignis vorausgehender Straftaten, die über einen langen Zeitraum hinweg ungestraft auf dem Schulgelände begangen wurden. Es ist unangenehm, dies zuzugeben, aber es ist eine Tatsache, dass das Sicherheits-, Lehr- und Verwaltungspersonal einer Bildungseinrichtung sehr oft von Drohungen, Mobbing, Belästigungen und anderen auf dem Schulgelände begangenen Straftaten sowie von informellen Gemeinschaften extremistischer oder krimineller Natur weiß. Sie wissen davon, schweigen jedoch und greifen nicht ein. Die Gründe dafür sind vielfältig: Angst, Unwillen,

das Bewusstsein, keine Möglichkeiten zu haben – und oft handelt es sich um bewusste Maßnahmen der Schulleitung, um den «Ruf» der Einrichtung zu wahren und die statistischen Kennzahlen nicht zu beeinträchtigen. Die im Rahmen des Projekts vorgeschlagenen Lösungen sollen dies ändern und passives Beobachten durch aktives Eingreifen, die Vorhersage von Bedrohungen, deren Prävention sowie deren Aufdeckung und Unterbindung in einem frühen Stadium ersetzen. Das System basiert auf dem Prinzip der Multifunktionalität und soll die Sicherheit der Kinder in allen Phasen und vor Gefahren jeglicher Art (einschließlich naturbedingter und vom Menschen verursachter Gefahren) gewährleisten – vom Verlassen des Hauses auf dem Weg zur Schule bis zur Rückkehr nach Hause.

Zitat aus der Rezension: 3. *Es ist wichtig, das Kosten-Nutzen-Verhältnis von Maßnahmen zur Gewährleistung der Lebenssicherheit zu analysieren. Mit anderen Worten: Wie wahrscheinlich ist es, dass eine bestimmte Maßnahme schwere Verletzungen oder den Tod verhindert, wenn man die Kosten berücksichtigt, und wofür könnten diese Ressourcen aus statistischer Sicht alternativ eingesetzt werden?*

Mein Kommentar: Ich stimme voll und ganz zu – ein rationaler und ausgewogener Ansatz, das sind die Grundprinzipien des Projekts. Es ist unmöglich, alle möglichen Szenarien und Risiken rein hypothetisch durchzurechnen; es bedarf einer praktischen Erprobung. Genau aus diesem Grund wird im abschließenden Teil des Projekts darauf hingewiesen, dass das vorgeschlagene System noch nicht unter realen Einsatzbedingungen getestet wurde und seine praktische Wirksamkeit daher bislang nicht nachgewiesen ist. Auf jeden Fall darf es nicht sofort und flächendeckend eingeführt werden; zunächst ist ein Versuch erforderlich, eine praktische Überprüfung der Funktionsfähigkeit unter realen Bedingungen über mehrere Jahre hinweg in einer einzelnen Region oder in mehreren Städten in verschiedenen Regionen. Tests unter realen Bedingungen werden zwangsläufig bestimmte Mängel und Versäumnisse aufdecken – das ist ein normaler Arbeitsprozess für alles Neue. Bereits in wenigen Jahren wird es sich – unter Berücksichtigung der im Laufe des Experiments festgestellten Fehler und Mängel sowie der vorgenommenen Ergänzungen und Verbesserungen – um ein völlig anderes Modell handeln. Die Effizienz und Funktionsfähigkeit jedes einzelnen Elements wird durch die Praxis, durch wiederholte Tests und Überprüfungen unter verschiedenen Bedingungen und in unterschiedlichen Szenarien geprüft und unter Beweis gestellt. Ein Modell, das weltweit eingesetzt werden kann, mit geringfügigen Anpassungen an lokale Besonderheiten, aber mit einer einheitlichen Grundlage, die unter Berücksichtigung internationaler Erfahrungen von Jahr zu Jahr immer besser und zuverlässiger werden wird.

Zitat aus der Rezension: 4. *Es liegen uns mehrere begutachtete Studien aus den USA vor, die zeigen, dass das Schulklima und die Schulkultur sowie die Beaufsichtigung der Schüler zu den wirksamsten Maßnahmen zur Verhinderung von Tötungsdelikten zählen, während die Wirksamkeit von Mitteln wie Metalldetektoren, Überwachungskameras und dergleichen nicht bestätigt werden konnte. Als eines von vielen Beispielen sei hier der Bericht der «Rand Corporation» aus dem Jahr 2016 über Sicherheitstechnologien an Schulen genannt. Zwar ist anzumerken, dass sich die Videoüberwachungstechnologien an Schulen seitdem erheblich weiterentwickelt haben, doch wissen wir, dass Vorsicht geboten ist, um keine gefängnisähnliche Atmosphäre zu schaffen, da dies die Wahrscheinlichkeit von Tötungsdelikten an Schulen sogar erhöhen könnte.*

Mein Kommentar: Ich bestreite nicht, dass die Schaffung eines positiven und angenehmen moralisch-psychologischen Klimas, ein hohes kulturelles Niveau sowie eine qualitativ hochwertige

Betreuung der Schüler wirksame Maßnahmen zur Prävention von Straftaten unter Schülern sind. Das vorgeschlagene Projekt steht der Einführung und Anwendung von Maßnahmen zur Schaffung eines positiven Klimas, einer positiven Kultur und einer guten Betreuung in Bildungseinrichtungen nicht im Wege; all diese Maßnahmen können parallel bestehen, ohne sich gegenseitig zu behindern. Sie erfüllen lediglich unterschiedliche Aufgaben. Technische Sicherheits- und Überwachungsmaßnahmen sind dort wirksam, wo sie richtig eingesetzt werden. Ich habe die Studie der «Rand Corporation» aus dem Jahr 2016 gelesen und stimme voll und ganz zu, dass zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Einsatz von Metalldetektoren, Videoüberwachungskameras und anderen Mitteln keine besondere Wirksamkeit gezeigt hat; ich möchte noch hinzufügen, dass sich die Situation auch heute, 10 Jahre später, nicht verbessert hat. Die Technologien haben erhebliche Fortschritte gemacht, doch die Effizienz ihres Einsatzes ist auf dem gleichen Niveau geblieben. Der Grund dafür ist, dass sie in den meisten Fällen unsystematisch eingesetzt werden. Eine der wichtigsten Aufgaben des Projekts besteht darin, genau dieses Problem zu lösen und die einzelnen technischen Sicherheitsmaßnahmen zu einem einheitlichen automatisierten Sicherheitssystem zusammenzufassen (Abschnitt: «III. Vorgeschlagene Lösung»; Unterabschnitt: «4. Technische Sicherheitsmaßnahmen»; Abschnitt «Multifunktionaler Software-Hardware-Komplex»). Dadurch lassen sich ihre Möglichkeiten und ihre Effizienz um ein Vielfaches steigern, sodass sie zu einem wirksamen Instrument zur Prävention und Bekämpfung von Straftaten werden.

Zitat aus der Rezension: 5. Ich stehe einigen der von Ihnen vorgeschlagenen Technologien skeptisch gegenüber, da ich sie nicht für zuverlässig genug halte, um die damit verbundenen Kosten zu rechtfertigen. Ich war als Sachverständiger im Rahmen einer Untersuchung der US-amerikanischen Federal Trade Commission (FTC) zu falschen Werbeaussagen von Herstellern von KI-Waffendetektoren tätig, und diese Geräte halten absolut nicht, was die Hersteller versprochen haben – und tun dies auch heute noch nicht. Beispielsweise lassen sie 9-mm-Mikropistolen in etwa 45 % der Fälle durch – ganz zu schweigen von Situationen, in denen das Kontrollpersonal unaufmerksam ist, und ohne Berücksichtigung von Versuchen, die Sicherheitskontrolle zu umgehen – 9-mm-Mikropistolen machen derzeit etwa 25 % aller Pistolenverkäufe in den USA aus – meine Tragepistole fasst 13 Patronen, und ich war noch in keiner Einrichtung, in der sie eingesetzt werden, in der ich nicht sicher gewesen wäre, dass ich sie in den gesicherten Bereich mitnehmen könnte. Darüber hinaus bin ich durch meine Zusammenarbeit mit den sieben größten öffentlichen Schulsystemen des Landes und vielen modernen Schulbezirken mittlerer Größe (mit jeweils 100.000 Schülern) zu dem Schluss gekommen, dass es bei dem Versuch, zu viele hochtechnologische Systeme einzuführen, zu schwerwiegenden Störungen kommt, da die Menschen nicht in der Lage sind, so viel Technik zu kontrollieren – wir haben dieselben Probleme in Casinos, wo enorme Summen in Sicherheitstechnologie und Personal investiert werden, aber an jedem beliebigen Tag zwischen 20 und 205 Überwachungskameras außer Betrieb gesetzt werden können – und das, obwohl deren Budgets die des Schulbezirks bei weitem übersteigen. Bei der Budgetplanung müssen die Kosten für das gesamte IT-Personal berücksichtigt werden – nicht nur für die Installation, sondern auch für die Gewährleistung eines reibungslosen Systembetriebs, für Updates, Cybersicherheit usw. Dies führt oft zu sehr hohen Budgetposten. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die vorhandene Infrastruktur. Viele große, offen gestaltete Gebäude in Florida und Kalifornien verfügen nicht über eine moderne Infrastruktur, weshalb die Verlegung von Strom- und Glasfaserkabeln für jede Kamera, jedes Zugangskontrollgerät, jeden Sensor usw. bis zu 3.000 Dollar kosten kann – und das ist häufig der Fall. So kostete beispielsweise bei einem Projekt, das wir 2018 umgesetzt haben, die Installation einer einzigen Videoüberwachungskamera im Wert von 300 Dollar insgesamt 3.000 Dollar.

Mein Kommentar: Die Skepsis des Experten kann ich gut nachvollziehen; mehr noch: Anfangs stand ich selbst den technischen Sicherheitsmaßnahmen unter Einsatz von KI sehr misstrauisch gegenüber. Doch der technische Fortschritt schreitet voran, und die angebotenen Lösungen werden immer effektiver. Ich hatte persönlich die Gelegenheit, ein modernes Introskop zu beobachten, das von Mitarbeitern der Transportsicherheit eingesetzt wird und bei dem das Signal neben dem Bediener auch von KI verarbeitet wird. Derzeit ist dieses System in der Lage, in etwa 95 % der Fälle nicht nur die Pistole selbst, sondern auch einzelne Teile davon zu erkennen und zu identifizieren. Wichtig ist dabei vor allem im Hinblick auf den Preis, dass das Gerät selbst großes Modernisierungspotenzial birgt: Es erfordert keinen Austausch des Geräts selbst oder einzelner Teile (abgesehen von der planmäßigen Wartung), sondern lediglich eine Aktualisierung und Erweiterung der Software.

Von Jahr zu Jahr wird die Technik hochwertiger, zugänglicher und kostengünstiger; die Anzahl der Kommunikationsarten, der Möglichkeiten für drahtlose Verbindungen und Fernsteuerung nimmt zu, und die Geschwindigkeit sowie die Übertragungskapazität der Kanäle steigen. Das Anschließen und Austauschen von Geräten wird einfacher, schneller und kostengünstiger. Das Projekt sieht keine Installation besonders teurer Geräte vor (mit Ausnahme der Introspektren); alle übrigen Geräte liegen im mittleren Preissegment, weisen eine hohe Zuverlässigkeit und Energieeffizienz auf (sie verbrauchen wenig Strom), und einige Komponenten, wie beispielsweise Drucksensoren, gehören sogar zu den einfachsten, kostengünstigsten und zuverlässigsten. Doch wie ich bereits oben in Antwort Nr. 4 erwähnt habe, ist nicht die Technik an sich entscheidend, sondern wie genau sie eingesetzt wird. In diesem Zusammenhang möchte ich noch einen weiteren der Hauptgrundsätze des Projekts hervorheben: Die Technik soll die Fähigkeiten des Menschen ergänzen und verstärken, nicht ihn ersetzen.

Zitat aus der Rezension: 6. *Wie bereits erwähnt, sind Maßnahmen zur Erkennung von Problemverhalten und zur Intervention mindestens ebenso wirksam und meiner Erfahrung nach oft sogar wirksamer als viele Sicherheitstechnologien an Schulen. Zudem bieten sie in der Regel eine weitaus höhere Rentabilität als viele teurere Ansätze, wie beispielsweise elektronische Waffenkontrollen.*

Mein Kommentar: Bei allem Respekt vor der Qualifikation, der fachlichen Kompetenz und der Erfahrung des Experten kann ich dieser Aussage nicht zustimmen. Es handelt sich um einen einseitigen Ansatz, der zwar in gewisser Weise gegen interne Bedrohungen wirksam ist, doch darf man nicht vergessen, dass interne Angriffe nur 52–54 % der Straftaten ausmachen, die in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen begangen werden. Der Rest – und das ist fast die Hälfte der Gesamtzahl – sind Straftaten, die von Personen begangen wurden, die in keiner Weise mit diesen Bildungseinrichtungen in Verbindung stehen. Wie soll man ihnen mit diesen Methoden begegnen? Ein anschauliches Beispiel ist der Angriff auf die Schule «Zavet» (The Covenant School) in Nashville am 27. März 2023. Laut einer Erklärung des Polizeichefs von Nashville, John Drake, die in der Zeitung «The Tennessean» veröffentlicht wurde, war die Schule nicht das ursprüngliche Ziel des Täters. Drake zufolge hatte Hale geplant, einen anderen Ort anzugreifen, doch dieser erwies sich als zu gut geschützt, weshalb der Täter die Schule als weniger gut geschütztes Ziel für seinen Angriff wählte. Wenn man alle Anstrengungen nur auf einen einzigen Bereich konzentriert, werden Schulen zu attraktiven, leichten Zielen für Massenmörder. Vor allem jetzt, da extremistische Gruppen wie «764», «NLM», «Red Dolphin», «Columbine», «Maniacs – Kult der Mörder» und ähnliche Gruppen Schulen, andere Bildungseinrichtungen und Orte, an denen sich viele Kinder aufhalten, faktisch zu ihrem Ziel erklärt haben. Die ersten Aufsehen erregenden Morde haben

bereits stattgefunden. Die Frage ist: Was können wir ihnen entgegenstellen?

Ich wiederhole: Ich bestreite nicht, dass die Schaffung eines positiven und angenehmen moralisch-psychologischen Klimas, ein hohes kulturelles Niveau und eine qualitativ hochwertige Betreuung der Schüler wirksame Maßnahmen zur Prävention von Straftaten unter Schülern sind. Wenn man sich jedoch ausschließlich darauf verlässt, wird sich das Szenario der Schule «Zavet» (The Covenant School) regelmäßig wiederholen.

Als wirksame Lösung betrachte ich die Kombination dieser beiden Ansätze. Dabei kümmert sich jeder um seine Aufgabe: Die Schule schafft ein günstiges und angenehmes moralisch-psychologisches Klima, sorgt für ein hohes kulturelles Niveau, ergreift Maßnahmen zur Erkennung von Problemverhalten und zur Intervention und übt eine qualitativ hochwertige Aufsicht über die Schüler aus. Der im Projekt beschriebene Dienst zur Prävention und Abwehr von Bedrohungen gewährleistet den Schutz vor denjenigen, bei denen die oben genannten Maßnahmen keine Wirkung gezeigt haben, sowie vor externen Bedrohungen krimineller, terroristischer und anderer Art (einschließlich naturbedingter und technogener Bedrohungen). Dabei kommen seine operativen Möglichkeiten und technischen Sicherheitsmittel zum Einsatz.

Abschließend möchte ich mich ganz herzlich bei den Experten dafür bedanken, dass sie sich die Zeit und Mühe genommen haben, ein so ausführliches und ehrliches Feedback zu geben. Ich schätze Ihre Erfahrung sowie Ihre Objektivität und Offenheit bei den Bewertungen und Schlussfolgerungen sehr.

Ich bin Ihnen für die konkreten Anmerkungen dankbar und werde diese bei der Überarbeitung des Entwurfs auf jeden Fall berücksichtigen, werde aber insgesamt weiterhin einen systemischen Ansatz verfolgen, den ich für den vielversprechendsten halte.

Unsere Sichtweisen beruhen tatsächlich auf unterschiedlichen Paradigmen: Sie betrachten Schulen als autonome Einheiten, ich hingegen als Elemente eines einheitlichen, steuerbaren Systems. Ich halte keinen der Ansätze für absolut richtig oder falsch – sie lösen beide dieselbe Aufgabe, tun dies jedoch auf unterschiedliche Weise. Welcher davon effektiver ist, wird die Zeit zeigen.

Ich möchte jedoch anmerken, dass ich sehr wohl verstehe, dass es derzeit viele administrative, finanzielle und rechtliche Probleme gibt und es schwierig, in manchen Fällen sogar unmöglich ist, die notwendigen Änderungen am System vorzunehmen. Vielleicht sollten wir uns also nicht zu sehr auf die Diskussion über die bestehenden Hindernisse versteifen, sondern anerkennen, dass das derzeitige System veraltet ist und einer grundlegenden Modernisierung bedarf, um den aktuellen und zukünftigen Bedrohungen gerecht zu werden, denen es derzeit nicht gewachsen ist. Kriminelle und Terroristen kennen keine bürokratischen Hindernisse; sie perfektionieren ihre Methoden viel schneller als wir, und wir sind ihnen bereits deutlich hinterhergefallen – und diese Kluft wächst weiter, und zwar keineswegs zu unseren Gunsten. Die Frage ist, welche Strategie wir wählen sollen: nach Ausreden für Untätigkeit suchen oder nach Wegen suchen, vorausschauend zu handeln.

Veröffentlichungsdatum: 18. August 2026

Autor: Roman Grishin

[Profilseite des Autors auf dem Portal](#)